Von der Sprachkrise zur Sprachsubversion

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **52 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache (SVDS) lädt zu folgender **Veranstaltung in Winterthur** ein:

Mittwoch, 25. September, 19.30 Uhr, Hotel «Wartmann Winterthur», (Ecke Rudolfstrasse / Paulstrasse; nächst dem rückseitigen Bahnhofausgang)

Von der Sprachkrise zur Sprachsubversion

Zum Bild der Sprache in der modernen Literatur

Es spricht Prof. Dr. Mario Andreotti von St. Gallen

Herr Andreotti studierte Germanistik, Geschichte und Didaktik des höheren Lehramts in Zürich. 1975 Promotion über Jeremias Gotthelf. 1977 Diplom des höheren Lehramts. Er ist heute Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte an der Kantonsschule am Burggraben in St. Gallen. Daneben unterrichtet er in der Arbeitsgruppe «Semiotik und Didaktik» am Deutschen Seminar der Universität Zürich und wirkt als Gastdozent an verschiedenen Hochschulen, u.a. an der Handelshochschule St. Gallen sowie an höheren Fachschulen.

Zum Vortragsinhalt: Ausgehend von der Frage, was Sprache eigentlich ist, wird zunächst eine ältere Sprachauffassung skizziert. Nach ihr besteht zwischen dem Denken und dem Sein eine Einheit, vermag der Mensch mit Hilfe der Sprache die «Wirklichkeit» deshalb voll zu bestimmen. Diese Sprachauffassung bildet die Basis einer Literaturtradition, die vom Barock über Aufklärung und Klassik bis zum Naturalismus reicht. Sie führt in der Dichtung zu einer symbolischen Schreibweise, d.h. zu einer Schreibweise, bei der die vertikalen Beziehungen von einer Bild- zu einer Sinnebene dominant sind.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzt nach und nach eine Kritik an der eben skizzierten traditionellen Sprachauffassung ein, die sich mit dem Begriff der «Sprachkrise» in Verbindung bringen lässt. «Sprachkrise» meint dabei die wachsende Einsicht, dass Wort und Wirklichkeit einander nicht mehr decken, dass es eine Identität von Sprache und Sein in Wahrheit nicht gibt. Sie hängt einerseits mit der Erfahrung vom Zerfall des Universellen zusammen, besitzt anderseits aber, wenn man so will, auch eine produktive Seite, die gerade für die Entstehung einer modernen Dichtung zentral ist.

Diese produktive Seite, in der neueren Textkritik als «Sprachsubversion» bezeichnet, zeigt sich im Versuch moderner Autoren, die Sprache von erstarrten Signifikaten zu befreien, ihre Zeichen zu erneuern; Das bedeutet konkret die Sprengung überkommener sprachlicher Formen, den Gebrauch von Neubildungen, das bedeutet aber auch das Zurücktreten der «alten», symbolischen Schreibweise zugunsten einer neuen, die den literarischen Text als ein Netzwerk von Relationen begreift.